DRESDNER PHILHARMONIE

10. NOV 2018

Zwischen Krieg und Frieden

MUSIK UND LITERATUR

KULTURPALAST DRESDEN

KULTURPALAST
DRESDEN

DRESDNER
PHILHARMONIE

IVETA APKALNA

31. DEZ 2018, MO, **22.30 UHR**
KULTURPALAST

Orgelkonzert zum Jahreswechsel

Widor: Toccata aus der Sinfonie für Orgel Nr. 5
Escaich: Évocation I – III
Bach: Präludium und Fuge Es-Dur
Garūta: Meditation

Iveta Apkalna | Orgel

© Nils Vilnis

Tickets 45 Euro inkl. Sekt im Anschluss
mit Blick auf den Altmarkt

ticket@dresdnerphilharmonie.de
dresdnerphilharmonie.de

Zwischen Krieg und Frieden

„L'homme armé", Chanson (15. Jahrhundert)

Pierre de la Rue (1452 – 1518)

Kyrie aus: Missa „L'homme armé" für vier Stimmen

Annette Schlünz (* 1964)

„Worte der Sappho"

aus: „Was die Liebe sehnend begehrt" für Sopran, Altus, Tenor, Bass, zwei Zinken, Gambe und Theorbe (Uraufführung)

Leoš Janáček (1854 – 1928)

„Česká legie" (Tschechische Legion) für fünfstimmigen Männerchor

aus: Vier Männerchöre (1918)

TEXT

Erich Kästner (1899 – 1974)
„Kennst du das Land, wo die Kanonen blüh'n?" (1928)

Ricarda Huch (1864 – 1947)
„Horch Kind horch wie der Sturmwind weht" (1912)

Michael Praetorius (1571 – 1621)

„Ach, mein Herre, strafe mich doch nicht" –

Psalm 6 für sechs Vokalsolisten, zwei vierstimmige Chöre, Instrumente und Basso continuo aus: „Polyhymnia Caduceatrix & Panegyrica" (1619)

TEXT

Georg Heym (1887 – 1912)
„Der Krieg" II (1911)

Andreas Gryphius (1616 – 1664)
„Thränen des Vaterlandes / Anno 1636" (1637/1663)

Heinrich Schütz (1585 – 1672)

„Da pacem, Domine" SWV 465

für vier Vokalsolisten, Doppelchor, Instrumente und Basso continuo (1627)

TEXT

Andreas Gryphius
„Das Letzte Gerichte" („Auf Todten! Die Welt verkracht in letztem Brande") (erschienen 1658)

Edward Elgar (1857 – 1934)
„Death on the hills" op. 72
für gemischten Chor (1914)

PAUSE

Maurice Ravel (1875 – 1937)
„Trois beaux oiseaux du Paradis"
für vier Vokalsolisten und Chor a cappella aus: Trois Chansons (1914/15)

TEXT **Erich Mühsam (1878 – 1934)**
„Wiegenlied" (1915)

Heinrich Schütz
„Herr, der du bist vormals genädig gewest" –
Psalm 85 SWV 461 für vier Vokalsolisten, gemischten Chor, Instrumente und Basso continuo (1631)

TEXT **Kurt Tucholsky (1890 – 1935)**
„Drei Minuten Gehör" (1922)

Arnold Schönberg (1874 – 1951)
„Der deutsche Michel"
für vierstimmigen Männerchor (um 1900)

Arvo Pärt (* 1935)
„Da pacem, Domine"
für Chor und Instrumente (2004)

TEXT **Paul Celan (1920 – 1970)**
„Todesfuge" (1944/1945)

Marco Giuseppe Peranda (um 1625 – 1675)
„Miserere mei, Deus" –
Psalm 51 für sechs Vokalsolisten, Chor, Instrumente und Basso continuo

Martina Gedeck | Sprecherin
Norbert Schuster | Konzeption und Leitung

amarcord*plus*
Anna Kellnhofer | Sopran
Isabel Schicketanz | Sopran
Heide Maria Taubert | Sopran
Wolfram Lattke | Tenor
Robert Pohlers | Tenor
Frank Ozimek | Bariton
Daniel Knauft | Bass
Holger Krause | Bass

Philharmonischer Chor Dresden
Gunter Berger | Einstudierung

Cappella Sagittariana Dresden
Martin Boltenauer und Miroslav Kuzl | Zink
Sebastian Krause, Ercole Nisini und Frank van Nooy | Posaune
Björn Kadenbach und Nikolaus von Tippelskirch | Trompete
Stefan Kittlaus | Pauken
Robert-Christian Schuster | Dulzian
Daniel Deuter und Anne Kaun | Violine
Renate Pank, Diethard Krause und Daniel Thiele | Viola da gamba
Benjamin Dreßler | Violone 12'
Donatus Bergemann | Violone 16'
Stefan Maass und Petra Burmann | Theorbe
Sebastian Knebel | Orgelpositiv

Norbert Schuster

1618: **Beginn des Dreißigjährigen Krieges**
1918: **Ende des Ersten Weltkrieges**
2018: **Zwischen Krieg und Frieden…**

Das Phänomen des Krieges ist so alt wie die Menschheit selbst. Was aber bringt den Menschen dazu, sich diesem zu unterwerfen und damit sein elementarstes Interesse, das eigene sowie das Leben seiner Mitmenschen zu schützen und zu bewahren, wie es in Zeiten des Friedens selbstverständlich und auch rechtlich geboten ist, zu verraten? Warum scheint es keine Möglichkeit zu geben – auch nicht getrieben von der Erkenntnis, dass durch Kriege kein Problem je wirklich und nachhaltig gelöst wurde – ein friedliches Zusammenleben der Völker dauerhaft zu etablieren? Verliert der Mensch mit zunehmendem Abstand zu den vergangenen Katastrophen die Erinnerung an die Verheerungen und das Leid und eröffnet damit den Demagogen und allgegenwärtigen Ohrenbläsern mit ihren einfachen Sätzen, ihren schlichten Parolen, den Einflüsterungen, den Drohungen und den verführerischen Versprechen auf scheinbare Größe und Bedeutung, erneut unbemerkt das Einfallstor in die Herzen und Seelen?
Hier war und ist die Kunst aufgerufen, den brüchigen Erinnerungen und den verblassten Bildern immer wieder neues Leben einzuhauchen, die Lügen und falschen Erzählungen über das Gewesene zu entlarven und der Menschheit den Spiegel vors Gesicht zu halten. „Zwischen Krieg und Frieden“ erzählt von der Hoffnungslosigkeit und dem Ausgeliefertsein des Einzelnen und der offensichtlichen Unausweichlichkeit, der Barbarei des Krieges, wenn er denn einmal begonnen hat, zu entrinnen. So bleibt dem Betroffenen scheinbar kaum ein anderer Weg, als seinen Jammer und seine Verzweiflung ebenso wie seine Hoffnung und seine Zuversicht an Gott oder ein vermeintliches Schicksal zu adressieren. Und dies auf beiden Seiten der Frontlinien. Übergroß ist die Zahl der Verlierer, klein die der Gewinner. Dennoch beginnt alles immer wieder von neuem, mit neuen Lügen und neuen falschen Versprechungen…
Diesen Circulus Vitiosus zu durchbrechen ist Vision und zugleich Aufgabe aller Menschen, ungeachtet welche Glaubensüberzeugung oder Weltsicht sie antreibt.

Albrecht Dürer: Die vier apokalyptischen Reiter, Holzschnitt, 1498

Katrin Bemmann

ZU DEN MUSIKALISCHEN WERKEN

Das Programm des heutigen Abends erzählt weder eine Geschichte, noch vermittelt es musikwissenschaftliche Zusammenhänge. Vielmehr verbinden sich die einzelnen Teile zu einer Collage aus Gefühlen – über Epochen, Gattungen und Besetzungen hinweg.
Nur ein Teil der Stücke ist unmittelbar mit Kriegsereignissen verbunden (wie etwa die Kompositionen von Schütz und Janáček), aber alle entstanden in unruhigen, kriegerischen Zeiten. Sie spiegeln Seelenzustände wider, drücken Bedrängnis und Angst, aber durchaus auch Heroismus und sogar verstörende Gewaltverherrlichung aus. Viele formulieren dabei Hoffnungen an eine höhere Macht – sei sie weltlich oder geistlich.

„L'homme armé" – Chanson und Messe

Lange, bevor der Dreißigjährige Krieg ganz Europa mit Angst und Schrecken überzog, flammte in der Zeit von 1337 bis 1453 zwischen Engländern und Franzosen immer wieder der sogenannte „Hundertjährige Krieg" auf. Musikalisch war in Frankreich zu dieser Zeit die im Spätmittelalter entstandene Gattung der Chanson (die keinerlei Bezug zum heutigen Chanson hat) die prägende musikalische Ausdrucksform.
Auch die Melodie zu „L'homme armé" (Der bewaffnete Mann) muss etwa aus der Mitte des 15. Jahrhunderts stammen. Die genaue Herkunft ist unbekannt. Der zugehörige Text nimmt vermutlich Bezug auf die französisch-englischen Auseinandersetzungen. Er kann kriegerischer aber auch verzweifelter kaum

Heinrich Schütz, 1627

sein, ruft er doch zur allgemeinen Bewaffnung auf, um nicht selbst Opfer von Gewalt zu werden. Bereits kurz nach der Entstehung trat das Stück einen wahren Triumphzug durch die musikalischen Zentren Europas an. Die Melodie wurde (mit und ohne Text) zur meistverwendeten Vorlage von Bearbeitungen in der aufblühenden polyphonen Mehrstimmigkeit der Renaissance. Als weltlicher Cantus firmus findet sie sich in unzähligen Parodiemessen. Auch die Missa „L'homme armé" von Pierre de la Rue gehört zu dieser Werkform, deren musikalisches Grundmaterial stets auf einem bereits vorhandenen Werk basiert, das dann ganz unterschiedlich parodiert/bearbeitet wird.
De la Rue war einer der bedeutendsten Vertreter jenes gut 200 Jahre währenden Zeitalters, das in der Historie als Franko-Flämische Epoche bezeichnet wird und grundlegende Veränderungen in der abendländischen Musikgeschichte mit sich brachte. Lebenslang wirkte er am Hof von Burgund, war dort Sänger und Komponist und hatte wohl auch geistliche Ämter inne. Bis heute berühmt sind seine mehr als 30 Messkompositionen, unter denen die Missa „L'homme armé" als besonders kunstvoll hervorsticht. Bereits die Zeitgenossen rühmten und bewunderten die Perfektion der polyphonen Satzkunst in diesem Werk.

Bitte um Frieden – Heinrich Schütz

Heinrich Schütz, der erste deutsche Komponist von europäischem Rang, auch als „Vater der deutschen Musik" verehrt, wirkte mehr als 50 Jahre als Hofkapellmeister in Dresden. In diese unfassbar lange Schaffensphase fiel der gesamte Dreißigjährige Krieg und hinterließ deutliche Spuren auch in Schütz' Werken. Erschienen im ersten Jahr nach Ausbruch des Krieges noch die prachtvollen, üppig besetzten „Psalmen Davids", so war mit den nur noch solistisch angelegten „Kleinen Geistlichen Konzerten" von 1636/39 ein Tiefpunkt nicht nur im musikalischen Leben am Dresdner Hof erreicht. Im Dienst eines Kurfürsten

stehend, war Schütz stets auch ein Künstler, der politische Pflichten zu erfüllen hatte. Wie er diese eher oberflächlich scheinenden Aufgaben mit tiefer individueller Ausdruckskraft zu erfüllen vermochte, davon gibt das doppelchörig angelegte Konzert „Da Pacem, Domine“ beeindruckendes Zeugnis. Entstanden für den Kurfürstentag in Mühlhausen 1627, hatte es der Huldigung der anwesenden Landesfürsten zu dienen. Zwar stimmt der zweite Chor entsprechend jubelnde Vivat-Rufe an, im ersten Chor erklingen aber mahnend die Worte „Da Pacem, Domine“ – „Verleih uns Frieden, Herr“. Wenn sich beide Chöre schließlich in dieser Bitte vereinen, formulieren sie nichts anderes als eine deutliche Aufforderung an die weltlichen Herren, endlich Frieden zu schaffen.
Vier Jahre später schrieb Schütz eine weitere politische Auftragsmusik im Zusammenhang mit einem entscheidenden Ereignis des Kriegsverlaufes. Das Psalmkonzert „Herr, der du bist vormals genädig gewest“ ist zumindest mit sehr großer Wahrscheinlichkeit für den Leipziger Konvent im Februar/März 1631 entstanden. In dessen Ergebnis forderten die protestantischen Reichsstände Kaiser Ferdinand zur Rücknahme des Restitutionsediktes von 1629 auf. Die damit verbundenen neuerlichen Friedenshoffnungen griff der kursächsische Oberhofprediger Matthias Hoë von Hoënegg im Schlussgebet des Eröffnungsgottesdienstes auf, indem er ausführlich Psalm 85 zitierte. Schütz, der mit der Hofkapelle ebenfalls in Leipzig anwesend war, übernahm die gleichermaßen verzweifelten wie zuversichtlichen Worte des Psalms und verlieh den beiden Gefühlswelten tiefen musikalischen Ausdruck.

Praetorius und Peranda

In engem Zusammenhang mit Heinrich Schütz stehen sowohl der aus Thüringen stammende Michael Praetorius als auch der im italienischen Macerata geborene Marco Giuseppe Peranda.
Praetorius und Schütz sind sich vermutlich erstmals 1613 in Dresden begegnet. Praetorius vertrat zu dieser Zeit als „Capellmeister von Hause aus“ den erkrankten und nicht mehr dienstfähigen Rogier Michael bei der Leitung der Hofkapelle. Seine Hauptanstellung hatte er lebenslang am Fürstenhof Braunschweig-Wolffenbüttel. Obwohl selbst nie in Italien gewesen, war Praetorius einer der ersten deutschen Komponisten, der den italienischen konzertierenden Stil aufgriff und in seine Kompositionen einfließen ließ. Die dem sächsischen Kurfürsten Johann Georg I. gewidmeten Werke der monumentalen Sammlung „Polyhymnia Caduceatrix & Panegyrica“ von 1619 legen davon ein beein-

Maurice Ravel als Soldat

druckendes Zeugnis ab. Das Psalmkonzert „Ach Gott, strafe mich doch nicht“ behandelt inhaltlich eine ähnliche Situation wie der von Schütz vertonte Psalm 85. Die anfängliche Verzweiflung weicht tiefem Gottvertrauen – eine Überlebensstrategie in bewegten Zeiten.
Marco Giuseppe Peranda kam als Sänger in die Kurfürstliche Hofkapelle nach Dresden und wurde 1663 zum Kapellmeister ernannt. Sein Vorgänger Heinrich Schütz hatte sich zu dieser Zeit bereits seit einigen Jahren weitgehend in den Ruhestand zurückgezogen und reiste nur noch selten von seinem Alterssitz in Weißenfels in die kursächsische Residenzstadt. Perandas italienisch geprägter musikalischer Stil, weniger wortgebunden als bei Schütz, dafür aber affektreicher und deutlich mehr am Klangbild orientiert, fügte sich nahtlos in die Strömungen der deutschen protestantischen Kirchenmusik ein. Seine Markuspassion von 1668 wurde sogar lange Zeit irrtümlich für ein Werk von Schütz gehalten.
Psalm 51, das Miserere, nahm schon früh in der katholischen Liturgie eine zentrale Rolle ein, fand aber auch durch Luther starke Beachtung. Als einer der sieben Bußpsalmen kreist der alte und doch und immer wieder aktuelle Text um Schuld und Vergebung. Er wurde von zahlreichen Komponisten beider Konfessionen vertont.

Im Schatten des Ersten Weltkriegs: Janáček, Schönberg, Ravel, Elgar

Die meisten bekannten Komponisten des frühen 20. Jahrhunderts nahmen – wie auch viele weitere Künstler und Intellektuelle – am Beginn des Ersten Weltkrieges eine stark nationalistische, kriegsbejahende Haltung ein. So meldeten sich Edward Elgar und Maurice Ravel freiwillig zum Dienst in der Armee, wobei Ravel zunächst wegen Untergewichts abgewiesen wurde. Welche Spuren die Kriegsjahre in den Ländern Europas und auch im eigenen persönlichen Leben hinterlassen würden, konnte oder wollte man 1914 noch nicht ahnen.

Elgar mit seinem Fahrrad. Denkmal von Oliver Dixon auf dem Gelände der Hereford Cathedral

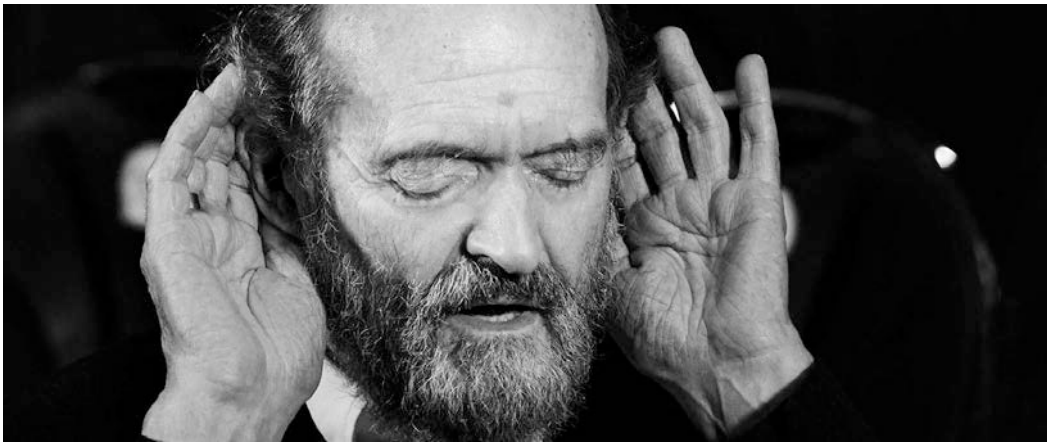
Leoš Janáček wird als tschechischer Nationalkomponist verehrt und gilt mit seiner singulären Tonsprache in der Musikwissenschaft als einer der wichtigsten Komponisten des frühen 20. Jahrhunderts. Besondere Bedeutung erlangte er mit der Sammlung und Veröffentlichung von Volksliedern sowie der intensiven Auseinandersetzung mit seiner Muttersprache, die sich in zahlreichen Kompositionen widerspiegelt.
Der patriotische Männerchor „Česká legie“ (Tschechische Legion) auf einen Text von Antonín Horák entstand im unmittelbaren Zusammenhang mit der Ausrufung einer unabhängigen Tschechoslowakei am 26. Oktober 1918 in Prag. Über 300 Jahre Fremdherrschaft fanden damit ein lang ersehntes Ende. Janáček würdigte mit dem Männerchor jene Landsleute, die im Exil als „Tschechoslowakische Legion“ an der Seite der russisch-französischen Entente gekämpft und somit die Grundlage für die Unabhängigkeit geschaffen hatten. Insbesondere ist das Stück ein klingendes Mahnmal für die gefallenen Landsleute am Chemin des Dames, einem Höhenzug im Norden Frankreichs, wo es 1917 zu einer der blutigsten Materialschlachten im Ersten Weltkrieg kam.
Auch Arnold Schönberg, der mit bahnbrechenden kompositorischen Neuerungen die Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts maßgeblich beeinflusst hat, gehörte zu den vielen Intellektuellen, die stramm national den Ausbruch des Ersten Weltkriegs bejubelten. Sein Schlachtlied für Männerchor „Der deutsche Michel“ könnte solch heroischen Fanatismus in nahezu grotesker Weise demonstrieren. Hatte man früher vermutet, dass das Stück um 1915 im Umfeld von Schönbergs eigenem Militärdienst als Gelegenheitswerk entstanden sei, lassen neuere Forschungen eine

Datierung auf die Jahre um 1900 wahrscheinlich erscheinen, in denen Schönberg auch als Chordirigent wirkte. Man mag kaum glauben, dass dieses Werk im zeitlichen Umfeld des eindringlichen Gesanges „Friede auf Erden“ entstanden ist. Stammt die Textvorlage dazu vom bekanntermaßen der damaligen Friedensbewegung nahestehenden Schweizer Dichter Conrad Ferdinand Meyer, so verkörpert der Dichter des „Deutschen Michel“, der Priester und Augustiner-Chorherr Ottokar Kernstock, geradezu das Sinnbild eines stramm deutschnationalen und blutrünstigen Kriegslyrikers. Für seine Dichtungen wurde er dafür zu Lebzeiten hoch geehrt.

Maurice Ravels kleiner Zyklus Trois Chansons entstand im ersten Kriegswinter 1914/15. Stilistisch näherte er sich damit der in diesem Programm schon erwähnten Gattung der frühen französischen Chanson. Die Texte schrieb der Komponist selbst. Das mittlere Stück „Trois beaux oiseaux du Paradis“, vermeintlich ein trauriges Liebeslied, hebt sich inhaltlich von den beiden anderen ab. Mit stimmungsvollen Bildern zeichnet Ravel die Empfindungen seiner Landesleute inmitten der Kriegszeit nach. Drei Vögel überbringen einem Mädchen Nachrichten ihres Liebsten, der im Krieg gefallen ist. Mit ihrer Färbung blau, weiß und rot sind die Vögel nichts anderes als ein Sinnbild für die Trikolore. Aus der Verschmelzung liegender Chor-Akkorde und inniger Soli entstehen Klänge von großer Ängstlichkeit und Verzagtheit.

Den Namen des britischen Komponisten Edward Elgar verbindet man wohl zuerst mit dem pathetischen „Land of Hope and Glory“, das alljährlich den Abschluss der Last Night of the Proms einleitet und wahrlichen Kultstatus genießt. Doch nicht nur wegen dieser inoffiziellen britischen Nationalhymne gilt er als einer der wenigen Komponisten, die außerhalb der königlichen Insel Bedeutung erlangt haben. In den frühen Schaffensjahren schuf er zahlreiche Chorwerke – große romantische Oratorien ebenso wie A-cappella-Stücke. Innerhalb einer Reihe weiterer Vokalstücke entstand 1914 „Death on the Hills“ auf Worte des russischen Dichters Apollon Nikolajewitsch Maykow. In drastischen Worten wird eine schreckliche Situation geschildert: Der Tod jagt auf der Suche nach neuen Opfern in einem Dorf die panische Bevölkerung vor sich her. Musikalisch sind die Rollen klar aufgeteilt.

Die Bässe stehen für den Tod, alle anderen Stimmen verkörpern die Dorfbewohner. Man ahnt, dass die kurze Episode nicht gut ausgeht. Hatte Elgar eine ähnliche Ahnung im Blick auf den bevorstehenden Krieg? Nicht nur für ihn persönlich waren nach 1918 die glücklichsten Jahre vorbei.



Arvo Pärt

Gegenwart: Pärt und Schlünz

Der estnische Komponist Arvo Pärt gehört zu den bekanntesten lebenden Komponisten. In der ehemaligen Sowjetunion stießen seine religiöse Lebenseinstellung und sein wenig systemkonformer Kompositionsstil auf zunehmende Ablehnung, weshalb er das Land 1980 verlassen musste. Er lebt in Berlin und verbringt seit einigen Jahren auch immer wieder längere Phasen in Estland.
Spätestens ab 1976 fand Pärt zu seinem „Tintinnabuli-Stil", jener archaisch-schlichten Tonsprache, die ihm seitdem eine bemerkenswert große Zustimmung in breiteren Publikumskreisen einbringt. „Tintinnabuli – das ist der erstaunliche Moment – die Flucht in die freiwillige Armut: Die heiligen Männer ließen all ihren Reichtum zurück und gingen in die Wüste. So möchte auch der Komponist das ganze Arsenal zurücklassen und sich durch die nackte Einstimmigkeit retten, bei sich nur das Notwendigste führend – einzig und allein den Dreiklang." (Arvo Pärt) Aus sparsamsten musikalischen Mitteln und klaren Strukturen entwickelt er Kompositionen von fast meditativer Ruhe, die sich von experimentellen Werken anderer zeitgenössischer Komponisten deutlich unterscheiden.
Das Chorstück „Da Pacem, Domine" entstand als Auftragswerk von Jordi Savall unter dem Eindruck der Bombenanschläge auf die Madrider U-Bahn im März 2004. Seitdem wird es alljährlich im Gedenken an die Opfer aufgeführt.
Annette Schlünz ist eine der erfolgreichen zeitgenössischen Komponistinnen. Sie wurde in Dessau geboren und erhielt schon früh

eine Ausbildung in der Komponistenklasse Halle bei Hans-Jürgen Wenzel. Ihr Studium absolvierte sie bei Udo Zimmermann und Wilfried Krätzschmar an der Musikhochschule Carl Maria von Weber in Dresden. Zahlreiche internationale Preise und Werkaufträge dokumentieren ihren hervorragenden Ruf als Komponistin. Seit 2010 ist sie Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste, seit 2015 dort auch Sekretärin der Klasse Musik.
„Die Chanson ‚L'homme armé' löste eine ganze Reihe von Gedanken zur Geschichte des Krieges aus; in weit gefasstem Sinn zu menschlichen Beziehungen in dieser Situation und den Auswirkungen auf sie. Dieses Thema beschäftigte mich bereits in meiner Oper ‚Tre Volti – drei Blicke auf Liebe und Krieg' , die Monteverdis ‚Il combattimento di Tancredi e Clorinda' zum Ausgangspunkt nimmt und für alte und moderne Instrumente geschrieben ist.
In meinem neuen Stück ‚Was die Liebe sehnend begehrt' für ein ausschließlich barockes Ensemble in mitteltöniger Stimmung singt eine Frau in gedanklicher Weiterführung der Oper von Liebe und Sehnsucht, von Verlust, Warten, Sterben, Verlassen-Sein, die drei Männerstimmen pflichten bei, trauern, geben ihre Einsamkeit zu, ihren Schmerz." (Annette Schlünz)

PIERRE DE LA RUE

* zwischen 1460 und 1470
sehr wahrscheinlich in Tournai
† 20. November 1518 in Kortrijk (französisch Courtrai)

KYRIE AUS DER MISSA „L'HOMME ARMÉ"

zu vier Stimmen

Entstehungszeit und Uraufführung
unbekannt
Spieldauer
ca. 3 Minuten

ANNETTE SCHLÜNZ

* 23. September 1964 in Dessau

„WORTE DER SAPPHO"

aus „Was die Liebe sehnend begehrt"

Entstehung
2018
Uraufführung
10. November 2018
Besetzung
Sopran, Altus, Tenor, Bass, 2 Zinken, Gambe und Theorbe
Spieldauer
ca. 1 Minute

LEOŠ JANÁČEK

* 3. Juli 1854 in Hukvaldy (Hochwald)
† 12. August 1928 in Mährisch Ostrau

„ČESKÁ LEGIE"

auf einen Text von Antonín Horák aus:
Vier Männerchöre

Entstehung
1918
Uraufführung
19. Februar 1919, Přerov
Spieldauer
ca. 11 Minuten

MICHAEL PRAETORIUS

(eigentlich Michael Schulteis)
* 15. Februar 1571 in Creuzburg bei Eisenach
† 15. Februar 1621 in Wolfenbüttel

„ACH, MEIN HERRE, STRAFE MICH DOCH NICHT"

Konzert zu 3 bis 17 Stimmen und Generalbass

Entstehung
veröffentlicht 1619
Uraufführung
unbekannt
Besetzung
variabel: 3 bis 17 Vokal- und Instrumentalstimmen
Spieldauer
ca. 11 Minuten

HEINRICH SCHÜTZ

* 18. Oktober 1585 in Köstritz
† 16. November 1672 in Dresden

„DA PACEM, DOMINE"

Konzert für zwei Chöre und Basso continuo

Entstehung und Uraufführung
komponiert und aufgeführt anlässlich des Kurfürstentags zwischen 18. Oktober und 12. November 1627 in Mühlhausen (Thüringen)
Spieldauer
ca. 6 Minuten

„HERR, DER DU BIST VORMALS GENÄDIG GEWEST"

Psalm 85 SWV 461

Entstehung und Uraufführung
komponiert und aufgeführt anlässlich des Leipziger Convents deutscher Reichsfürsten 1631
Besetzung
2 gemischte Chöre, 2 Violinen, 3 Posaunen, Basso continuo
Spieldauer
ca. 12 Minuten

EDWARD ELGAR

* 2. Juni 1857 in Broadheath bei Worcester
† 23. Februar 1934 in Worcester

„DEATH ON THE HILLS"

für siebenstimmig gemischten Chor
Text von Appollon Nikolajewitsch Maykow (1821 – 1897), ins Englische übertragen von Rosa Newmarch

Entstehung
1914
Uraufführung
unbekannt
Spieldauer
ca. 4 Minuten

MAURICE RAVEL

* 7. März 1875 in Ciboure
† 28. Dezember 1937 in Paris

„TROIS BEAUX OISEAUX DU PARADIS"

aus: Trois Chansons für Chor a cappella,
Texte vom Komponisten

Entstehung
zwischen November 1914 und Februar 1915
Uraufführung
Oktober 1917, Bathori-Engel Chorus unter Leitung von Louis Aubert
Spieldauer
2,5 Minuten

ARNOLD SCHÖNBERG

* 13. September 1874 in Wien
† 13. Juli 1951 in Los Angeles

„DER DEUTSCHE MICHEL"

ein Schlachtlied von Ottokar Kernstock (1848 – 1928)
für vierstimmigen Männerchor a cappella

Entstehung
wahrscheinlich zwischen 1899 und 1901
Uraufführung
möglicherweise zeitnah nach der Komposition mit einem von Schönberg geleiteten Männerchor
Spieldauer
ca. 2,5 Minuten

ARVO PÄRT

* 11. September 1935 in Paide, Estland

„DA PACEM, DOMINE"

für vierstimmig gemischten Chor a cappella

Entstehung
2004
Uraufführung
1. Juli 2004, Barcelona
Spieldauer
ca. 4,5 Minuten

MARCO GIUSEPPE PERANDA

* um 1625 in Macerata
† 12. Januar 1675 in Dresden

„MISERE MEI, DEUS"

Psalm 51 für sechstimmig gemischten Chor und Instrumente

Entstehung und Uraufführung
komponiert und uraufgeführt wahrscheinlich in Rom vor 1650
Spieldauer
ca. 20 Minuten

L'homme armé Der Mann in Waffen

L'homme armé doibt on doubter	Man soll den Mann in Waffen fürchten
On a fait partout crier	Man hat überall ausrufen lassen
Que chasqun se viengne armer	Dass sich jeder bewaffnen soll
d'un haubregon de fer	mit einem Panzer aus Eisen
L'homme armé doibt on doubter.	Man soll den Mann in Waffen fürchten.

Kyrie Kyrie

Kyrie eleison	Herr erbarme dich
Christe eleison	Christus erbarme dich
Kyrie eleison	Herr erbarme dich

Was die Liebe sehnend begehrt

Reiterscharen, Soldaten oder auch Schiffe halten die Menschen fürs Schönste auf dunkler Erde; ich meine aber, das Schönste sei, was die Liebe sehnend begehrt.

Česká legie Tschechische Legion

Na Chemin des Dames!	Am Chemin des Dames!
Padesát tisíc jich stojí hotovo k boji.	An die Fünzigtausend stehen hier, fertig zum Kampfe.
Na Chemin des Dames!	Am Chemin des Dames!
Kde běsi bitvy šílí,nejúžasněji šílí,	Wo Schlachtdämonen wüten,
nebesa šrapnely hoří,	entzünden Schüsse den Himmel,
země se boří.	die Erde zittert.
Hle! Tam vysoko vlá prapor červenobílý.	Seht da droben weht die rotweiße Fahne.
To hoši jsou z Podhřibska,	Da stehen die Südböhmen,
tam od Šumavy.	dort die vom Böhmerwald.
Na Chemin des Dames!	Am Chemin des Dames!
Z pod Brd a z Písecka, hradecké děti.	Burschen von Pisek, Kinder von Königgrätz, Kinder von Hradec.
Tam Pražská chasa,	Das Prager Jungvolk,
bradatí i holobrádí,	Knaben und bärtige Männer.
Na Chemin des Dames!	Am Chemin des Dames!
Oj, na nůž! Ó bratři, to za Moravské Pole.	Aufs Bajonett, o Brüder, das ist die Abrechnung für das Marchfeld.
Na nůž, ó bratři, to za Bílou Horu!	Aufs Bajonett, o Brüder, das für den weißen Berg.
Oj, na nůž! ó bratři, to za křivdy staleté,	Aufs Bajonett, o Brüder, für das Unrecht der vielen Jahre,
Za svědomí spoutané,	für das totgeschwiegene Gewissen,
za hrdou českou zem,	für das stolze Land der Tschechen,
pode jho spoutané,	für die erduldete Knechtschaft,
za slzy neviděné,	für Tränen, die niemand gesehen,
za vzdechy neslyšené,	für Seufzer, die niemand gehört,
za jazyk zpívaný,	für Worte, mit Schmutz befleckt.
Ó bože veliký!	O wahrhaftiger Gott!
Ó bože národů!	O Gott der Völker!
Dnes splníš modlitbu třista let šeptanou.	Heute erhöre mein Gebet, das ich geflüstert habe.
Dnes mého vraha a škůdce vydáš v mé ruce.	Heute gib den Mörder in meine Hand.
Češi stojí jak žulové skály,	Die Tschechen stehen wie trotzige Felsen.
jež snad se skácejí,	Sie können wohl stürzen,
však neodstoupí.	aber sie weichen nie.
Bitva byla strašlivá,	Die Schlacht wütet fürchterlich,
druh za druhem padá ubit.	die Kämpfer fallen, einer nach dem anderen.

Již jen tisíc jich jest.	Nur tausend bleiben stehen.
Na Chemin des Dames!	Am Chemin des Dames!
Ó, bože, což necháš je všechny ubít.	O Gott, lass sie nicht alle niedermetzeln.
Vtom slyš!	Da horch!
To trubky břeskné jsou zvuky!	Hört ihr die Trompeten schmettern!?
To došly francouské pluky vystřidat legii!	Da nahen französische Scharen, um die Legion abzulösen.
Na Chemin des Dames!	Am Chemin des Dames!
Za frontou čeká tam francouzský maršal sám,	Hinter der Front wartet der Feldmarschall
s celým štábem a regimenty přišel se poklonit hrdinům!	mit dem Stab und den Regimentern.
Hlahol zvonů, hlahol.	Glockengeläut hallt.
A pak velí svému průvodu:	Dann gibt er den Befehl an sein Geleit:
„Tomu tisíci vzdejte čest,	„Vor diesen Helden präsentiert,
to tisíc nesmrtelných jest!“	weil es tausend Unsterbliche sind!“
Vtom v dáli slyš hlahol	Tausende Glocken hallen, Geschrei,
tisíc zvonů, rachot děl!	der Lärm von Waffen!
Hlasy millionů sem dolehly v sluch	Von fern sind Millionen Stimmen zu hören
a stále dorážejí blíž a blíž.	und kommen näher.
To Paříž jim jásá a hřímá pozdrav svůj vstříc,	Paris begrüßt sie jubelnd und jauchzend,
to tisíc nesmrtelných.	die Unsterblichen.
Poutníče, dones pozdrav náš milené vlasti	Du Wanderer, grüß das geliebte Heimatland
na březích Vltaviných.	dort an den Moldauufern.
Zvěstuj bratřim, ó zvěstuj tam bratřim,	Sag den Brüdern, o sag den Brüdern,
že tuhle mrtvi ležíme.	dass wir hier liegen,
Čtyřicet tisíc umřevše rádi,	wir Vierzigtausend,
umřevše za svobodu.	gestorben für die Freiheit,
V naději jisté, že svět nedá zahynouti,	erfüllt von der Hoffnung, dass die Welt nicht untergehen lässt
nám ni budoucím!	uns und die Nachkommen!

Antonín Horák
(mit Veränderungen des Komponisten Leoš Janáček)

Deutsche Übertragung nach Věra Vysloužilová

Ach meine Herre straf mich doch nicht

Ach mein Herre straf mich doch nicht / in deinem Zorn /
und züchtige mich nicht in deinem Grimm.
Herr sei mir gnädig / denn ich bin schwach.
Heile mich, Herr / denn meine Gebeine sind erschrocken.
Ach du / Herr / wie so lange?
Wende dich / Herr / und errette meine Seele / hilf mir / um deiner Güte willen.
Denn im Tode gedenkt man dein nit / wer will dir in der Höllen danken?
Ich bin so müde / vom Seufzen / ich schwemm mein Bette die ganze Nacht /
und netze mit meinen Tränen mein Lager.
Meine Gestalt ist verfallen für Trauer / und ist alt worden /
denn ich allenthalben / geängstiget werde.

Weichet von mir / alle Übeltäter / denn der Herr höret mein Weinen /
der Herr höret mein Flehen / mein Gebet nimmt der Herr an.
Es müssen alle meine Feinde zu schanden werden / und sehr erschrecken /
sich zurücke kehren und zu schanden werden plötzlich.

Da pacem, Domine (Schütz) Verleih uns Frieden gnädiglich

Chor 1

Da pacem, Domine, in diebus nostris, quia non est alius qui pugnet pro nobis, nisi tu Deus noster.	Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten. Es ist doch ja kein ander nicht, der für uns könnte streiten, denn du, unser Herr Gott alleine.

Chor 2

Vivat Moguntinus, vivat Trevirensis, vivat Coloniensis, vivant tria fundamina pacis, vivat Ferdinandus, Caesar invictissimus.	Es lebe Mainz, es lebe Trier, es lebe Köln, es leben die drei Begründer des Friedens, es lebe Ferdinand, der unbesiegbarste Kaiser.
Vivat Saxo, vivat Bavarus, vivat Brandenburgicus, vivant tria tutamina pacis, vivat Ferdinandus, Caesar invictissimus.	Es lebe Sachsen, es lebe Bayern, es lebe Brandenburg, es leben die drei Hüter des Friedens, es lebe Ferdinand, der unbesiegbarste Kaiser.

Death on the Hills Der Tod in den Bergen

Why o'er the dark'ning hill-slopes
Do dusky shadows creep?
Because the wind blows keenly there,
Or rainstorms lash and leap?

No wind blows chill upon them,
Nor are they lash'd by rain:
'Tis Death who rides across the hills
With all his shadowy train.

The old bring up the cortege,
In front the young folk ride,
And on Death's saddle in a row'
The babes sit side by side.

The young folk lift their voices,
The old folk plead with Death:
„O let us take the village-road,
Or by the brook draw breath."

There let the old drink water,
There let the young folk play,
And let the little children
Run and pluck the blossoms gay."

(Death speaks) „I must not pass the village
Nor halt beside the rill,
For there the wives and mothers all
Their buckets take to fill.

The wife might see her husband,
The mother see her son;
So close they'd cling – their claspings
Could never be undone."

Warum kriechen über die sich verdunkelnden Hügel
düstere Schatten?
Weil der Wind dort stark weht
oder der Regensturm sie peitscht?

Kein Wind weht ihnen die Kälte entgegen,
noch werden sie vom Regen gepeitscht:
Es ist der Tod, der mit seinem Schattenzug
über die Hügel reitet.

Die Alten führen den Leichenzug herauf,
vorne reitet das junge Volk,
und auf dem Sattel des Todes sitzen in einer Reihe,
Seite an Seite, die Kleinen.

Das junge Volk erhebt seine Stimme,
die Alten flehen zum Tod:
„Oh, lass uns die Straße zum Dorf nehmen,
oder beim Bach zu Atem kommen!

Lass dort die Alten Wasser trinken,
lass die Jungen dort spielen!
Und lass die kleinen Kinder umhertollen
und fröhlich Blumen pflücken!"

(Der Tod spricht) „Im Dorf schau ich nicht vorbei,
noch verweile ich am Fluss,
weil dorthin die Frauen und Mütter
zum Wasserholen gehen.

Die Frau könnte ihren Mann erkennen,
die Mutter ihren Sohn.
Kämen sie sich so nahe, würden sie sich so fest umklammern,
dass ich ihren Griff niemals lösen könnte."

Trois beaux oiseaux du Paradis

Trois beaux oiseaux du Paradis
Mon ami z-il est à la guerre
Trois beaux oiseaux du Paradis
Ont passé par ici.

Le premier était plus bleu que le ciel,
Mon ami z-il est à la guerre
Le second était couleur de neige,
Le troisième rouge vermeil.

„Beaux oiselets du Paradis,
Mon ami z-il est à la guerre
Beaux oiselets du Paradis,
Qu'apportez par ici?"

„J'apporte un regard couleur d'azur"
Ton ami z-il est à la guerre
„Et moi, sur beau front couleur de neige,
Un baiser dois mettre, encore plus pur."

Oiseau vermeil du Paradis,
Mon ami z-il est à la guerre
Oiseau vermeil du Paradis,
Que portez vous ainsi?

„Un joli coeur tout cramoisi"
Ton ami z-il est à la guerre
„Ha! je sens mon coeur qui froidit...
Emportez le aussi."

Drei schöne Vögel aus dem Paradies

Drei schöne Vögel aus dem Paradies,
mein Liebster, er ist im Krieg.
Drei schöne Vögel aus dem Paradies
sind hier vorbei geflogen.

Der erste war tiefer blau als der Himmel,
mein Liebster, er ist im Krieg.
Der zweite hatte die Farbe des Schnee`s,
der dritte leuchtend rot.

„Schöne Vöglein aus dem Paradies,
mein Liebster ist im Krieg.
Schöne Vöglein aus dem Paradies,
was überbringt ihr hier?"

„Ich bringe einen azurfarbenen Blick,
dein Liebster, er ist im Krieg
und soll dir auf die schneeweiße Stirn
einen Kuss geben, der noch reiner ist."

„Goldsilberner Vogel aus dem Paradies,
mein Liebster, er ist im Krieg.
Goldsilberner Vogel aus dem Paradies,
was überbringt ihr da?"

„Ein schönes Herz, ganz purpurrot,
dein Liebster, er ist im Krieg."
„Ach! Ich fühle wie mein Herz kalt wird …
tragt es auch hinweg."

(Übertragung: Norbert Schuster)

Herr, der du bist vormals genädig gewest

Herr, der du bist vormals genädig gewest deinem Lande
Und hast die Gefangenen Jakobs erlöset;
Herr, der du die Missetat vormals vergeben hast deinem Volk
und alle ihre Sünden bedecket, Sela;

Herr, der du vormals hast allen deinen Zorn aufgehoben
und dich gewendet von dem Grimm deines Zornes
tröste uns, Gott, unser Heiland,
und lass ab von deiner Ungnade über uns!

Willst du denn ewiglich über uns zürnen,
willst du deinen Zorn gehen lassen immer für und für?
Willst du uns denn nicht wieder erquicken,
dass sich dein Volk über die freuen möge?

Herr, erzeige uns deine Gnade und hilf uns!
Ach, dass ich hören sollte, dass Gott der Herre redete,
dass er Friede zusagete seinem Volk und seinen Heiligen,
auf dass sie nicht auf eine Torheit geraten

Doch ist ja seine Hilfe nahe denen, die ihn fürchten,
dass in unserm Lande Ehre wohne,
dass Güte und Treue einander begegenen,
Gerechtigkeit und Friede sich küssen,

dass Treu auf der Erden wachse,
dass Gerechtigkeit vom Himmel schaue,
damit unser Land sein Gewächse gebe,
dass Gerechtigkeitdennoch für ihm bleibe
und im Schwang gehe.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und auch dem heilgen Geiste,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit
Amen

Der deutsche Michel

Sankt Michael, der vor Gottes Thron hält mit den Engeln Wache:
Du bist der Deutschen Schutzpatron, entscheide unsre Sache!
Tu' um dein Schwert und zäum' dein Ross
und zeuch voran dem Heere:
Es gilt der Deutschen Ehre!
Sankt Michael, salva nos!

Du zwangst den stolzen Satanas mit Ketten einst und Banden,
mach' auch der Feinde Stolz und Hass
du starker Held zu Schanden.
Uns schreckt kein Speer und kein Geschoss,
nur vor den bösen Zagen,
die falsche Treue tragen,
Sankt Michael, salva nos!

Du führst die Seelen himmelan, die zum Allvater wallen.
O, sei auch unser Reisegespan, wenn wir im Kampfe fallen!
Eins, Herre, bitten wir dich bloß:
lass uns nicht eh'r vergehen,
bis wir den Sieg gesehen,
Sankt Michael, salva nos!

Da pacem, Domine (Pärt) Verleih uns Frieden

Da pacem, Domine,	Verleih uns Frieden gnädiglich,
in diebus nostris,	Herr Gott, zu unsern Zeiten.
quia non est alius qui pugnet pro nobis,	Es ist doch ja kein ander nicht, der für uns könnte
nisi tu Deus noster.	streiten, denn du, unser Herr Gott alleine.

Miserere mei, Deus Erbarme dich meiner, Gott

Miserere mei, Deus	Erbarme dich meiner, Gott
Secundum magnam misericordiam tuam	Gemäß deiner großen Barmherzigkeit
Et secundum multitudinem	Und gemäß deiner großen Menge an Mitgefühl
miserationum tuarum	Zerstöre meine Ungerechtigkeit
Dele iniquitatem meam	Reinige mich reichlich von meiner Ungerechtigkeit
Amplius lava me ab iniquitate mea	Und von meiner Sünde säubere mich
Et a peccato meo munda me	Da ich ja meine Ungerechtigkeit erkenne
Quoniam iniquitatem	Und meine Sünde mir immer gegenübersteht
meam ego cognosco	Habe ich nur gegen dich gesündigt
Et peccatum meum contra me est semper	Und getan, was in deinen Augen schlecht ist
Tibi soli peccavi	Damit du es in deiner Rede vergibst
Et malum coram te feci	Und besiegst, wenn du verurteilst
Ut iustificeris in sermonibus tuis	Sieh, ich wurde nämlich in Ungerechtigkeit empfangen
Et vincas cum iudicaris	Und in Sünde hat mich meine Mutter empfangen
Ecce enim in iniquitatibus conceptus sum	Sieh, du hast Wahrheit nämlich ungewiss gewertschätzt
Et in peccatis concepit me mater mea	Und mir die Geheimnisse deiner Weisheit gezeigt
Ecce enim veritatem dilexisti incerta	Du wirst mich mit Ysop besprenkeln
Et occulta sapientiae tuae	und ich werde gesäubert werden
manifestasti mihi	Du wirst mich reinigen und ich werde
Asparges me hysopo et mundabor	auf Schnee geweißt werden
Lavabis me et super nivem dealbabor	Meinem Gehör wirst du Freude geben
Auditui meo dabis gaudium	Und die Fröhlichkeit werden meine
Et laetitiam exultabunt ossa humiliata	gedemütigten Knochen feiern
Averte faciem tuam a peccatis meis	Wende dein Gesicht ab von meinen Sünden
Et omnes iniquitates meas dele	Und all meine Ungerechtigkeit zerstöre
Cor mundum crea in me Deus	Ein reines Herz erschaffe in mir Gott

Et spiritum rectum innova	Und einen aufrechten Geist erneuere
in visceribus meis	in meinen Eingeweiden
Ne proicias me a facie tua	Verbanne mich nicht von deinem Anblick
Et spiritum sanctum tuum ne auferas a me	Und deinen heiligen Geist entreiße mir nicht
Redde mihi laetitiam salutaris tui	Gib mir die Freude deines Heilbringens zurück
Et spiritu principali confirma me	Und durch den wichtigsten Geist bestärke mich
Docebo iniquos vias tuas	Ich werde die Unebenen deine Wege lehren
Et impii ad te convertentur	Und die Gottlosen werden zu dir umgewendet werden
Libera me de sanguinibus	Befreie mich vom Blut
Deus, Deus salutis meae	Gott, Gott meiner Rettung
Exultabit lingua mea iustitiam tuam	Es feiert meine Zunge deine Gerechtigkeit
Domine labia mea aperies	Herr du wirst meine Lippen öffnen
Et os meum adnuntiabit laudem tuam	Und mein Mund wird von deinem Ruhm berichten
Quoniam si voluisses	Da ich ja jedenfalls, falls du es gewollt
sacrificium dedissem utique	hättest, dir ein Opfer gegeben hätte
Holocaustis non delectaberis	Du wirst keinen Gefallen an Brandopfern finden
Sacrificium Deo spiritus contribulatus	Ein Opfer für Gott (ist) ein geplagter Geist
Cor contritum et humiliatum	Ein zermalmtes und gedemütigtes Herz
Deus non spernet	Das Gott nicht verschmähen wird
Benigne fac Domine in bona	Mache Sion, Herr, freigiebig mit deiner
voluntate tua Sion	guten Absicht
Et aedificentur muri Hierusalem	Und die Mauern von Jerusalem werden erbaut
Tunc acceptabis sacrificium iustitiae	Dann wirst du das Opfer der Gerechtigkeit empfangen
oblationes et holocausta	Geschenke und Brandopfer
Tunc inponent super altare tuum vitulos.	Dann bieten sie dir Kälber auf deinem Opfertisch.

MARTINA GEDECK ist eine der einflussreichsten und meistrespektierten Schauspielerinnen Deutschlands. Mit der Hauptrolle der Christa-Maria Sieland in dem mit dem Oscar ausgezeichneten Film „Das Leben der Anderen“ und als Ulrike Meinhof in „Der Baader Meinhof Komplex“, welcher für den Oscar und den Golden Globe nominiert war, hat sie sich nicht nur international einen Namen gemacht, sondern war außerdem an der Interpretation von Ausschnitten der deutschen Geschichte für nachfolgende Generationen beteiligt. In den letzten Jahren war Gedeck in zahlreichen herausragenden Filmen zu sehen, unter anderem in Istvan Szabos „Die Tür“ an der Seite von Helen Mirren, in Robert de Niros „Der gute Hirte“, Oskar Roehlers „Elementarteilchen“, Helma Sanders-Brahms’ „Clara“ und Sandra Nettelbecks „Bella Martha“.
Während der Berlinale 2012 überzeugte Gedeck mit ihrer brillanten Solo-Performance in J. R. Pölslers „Die Wand“, welcher mehrere Preise gewann und weltweit Bekanntheit erlangte. Ihre internationalen Engagements umfassen unter anderem die französische Neuverfilmung von Denis Diderots Klassiker „Die Nonne“, in welchem sie an der Seite von Isabelle Huppert spielte, und Markus Imbodens Schweizer Adaption von „Am Hang“. 2013 spielte sie in Daniele Luchettis „Anni Felici“ und Bille Augusts „Nachtzug nach Lissabon“. Für ihre Leistungen gewann Gedeck mehr als 30 deutsche und internationale Preise. Sie war Teil der Grand Jury beim Filmfestival Venedig und der Internationalen Jury beim Filmfestival Berlin. Sie ist stimmberechtigtes Mitglied der Europäischen Filmakademie, der Deutschen Filmakademie und der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste. Sie trägt den Bayerischen Verdienstorden und ist Chevalier des Arts et des Lettres.

NORBERT SCHUSTER erhielt zunächst Unterricht im Klavier- und Orgelspiel. Es folgte ein Studium im Fach Kontrabass an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden. Von 1977 bis 2017 war er Kontrabassist in der Dresdner Philharmonie und zugleich Mitglied verschiedener Kammermusik-Ensembles. Er absolvierte ein Studium im Fach Viola da gamba bei Siegfried Pank in Leipzig und Orchesterdirigieren bei Alexander von Brück in Dresden. Ab 1988 war er Mitglied der Heinrich Schütz Akademie unter der künstlerischen Leitung von Howard Arman. Norbert Schuster ist Mitgründer und Leiter des Ensembles Alte Musik Dresden und seit 2006 der neugegründeten Cappella Sagittariana Dresden. Als Gründungsmitglied der Vereine „Dresdner Hofmusik“ und „Heinrich Schütz in Dresden“ gilt sein Interesse der Pflege Alter Musik, insbesondere der des sächsischen und mitteldeutschen Repertoires. Er ist Mitherausgeber der CD-Reihe „Sächsische Musiklandschaften im 16. und 17. Jahrhundert“, die beim Label RAUMKLANG erscheint. Neben seiner Arbeit als Künstlerischer Leiter der Cappella Sagittariana Dresden ist er als Kontrabassist und Violonist tätig.

amarcord

Unverwechselbarer Klang, atemberaubende Homogenität, musikalische Stilsicherheit und eine gehörige Portion Charme und Witz sind die besonderen Markenzeichen von amarcord. Das äußerst facettenreiche und breitgefächerte Repertoire umfasst Gesänge des Mittelalters, Madrigale und Messen der Renaissance, Kompositionen und Werkzyklen der europäischen Romantik und des 20. Jahrhunderts sowie a-cappella-Arrangements weltweit gesammelter Volkslieder und bekannter Songs aus Soul und Jazz. Dem Neuen gegenüber aufgeschlossen, legen die Sänger großen Wert auf die Pflege und Förderung zeitgenössischer Musik. So schrieben u. a. Bernd Franke, Steffen Schleiermacher, Ivan Moody, James MacMillan, Sidney M. Boquiren, Siegfried Thiele und Dimitri Terzakis Werke für amarcord. Wenngleich reine a-cappella-Programme im Mittelpunkt der Konzerttätigkeit stehen, gibt es regelmäßig Projekte mit namhaften Ensembles und Künstlern wie dem Gewandhausorchester Leipzig, der Lautten Compagney, dem Swedish Chamber Orchestra, dem Vogler Quartett, dem Ensemble Modern, der Pianistin Ragna Schirmer, dem Bandoneonvirtuosen Per Arne Glorvigen, der Gambistin Hille Perl und Friend 'n Fellow. Das Vokalensemble ist Preisträger zahlreicher internationaler Wettbewerbe (Tolosa/Spanien, Tampere/Finnland, Pohlheim/Deutschland, 1. Chor-Olympiade in Linz/Österreich). Im Jahr 2002 gewann das Ensemble den Deutschen Musikwettbewerb, nachdem es bereits zwei Jahre zuvor mit dem Stipendium und der Aufnahme in die Bundesauswahl Konzerte junger Künstler des Deutschen Musikrates ausgezeichnet worden war. 2004 wurden die Sänger als erstes Vokalensemble mit dem Ensemblepreis der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern ausgezeichnet. Neben dem Gewandhausorchester und dem Thomanerchor zählt amarcord zu den wichtigsten Repräsentanten der Musikstadt Leipzig im In- und Ausland.

Regelmäßig gastiert die Gruppe bei den bedeutenden Musikfestivals. Zahlreiche Konzerttourneen führten die Sänger in über 50 Länder und auf nahezu alle Kontinente der Erde. In Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut gastierten sie in Australien, Südostasien, dem Nahen Osten, Russland, Afrika und in Mittelamerika. Das 1997 von amarcord ins Leben gerufene Internationale Festival für Vokalmusik „a cappella“ (www.a-cappella-festival.de) hat sich unter der künstlerischen Leitung der Gruppe zu einem der wichtigsten Festivals seiner Art entwickelt. Regelmäßig sind die Stars der Szene wie The Real Group, The King's Singers, Take 6 oder das Hilliard Ensemble im Frühjahr in Leipzig zu erleben. Zahlreiche CDs dokumentieren eindrucksvoll die Facetten des Repertoires und werden vielfach mit Preisen ausgezeichnet. Im Herbst 2017 erschien „Tenebrae“ mit geistlicher Vokalmusik aus Mittelalter, Renaissance und Gegenwart, die auch einige Kompositionen enthät, die für amarcord geschrieben wurden. 2016 veröffentlichten die Sänger ein Schubert-Album mit dem Pianisten Eric Schneider und gemeinsam mit german hornsound die CD „Wald.Horn.Lied“. Die CD ARMARIUM widmet sich dem Repertoire des Thomanerchores vom Mittelalter bis Heinrich Schütz.

Für die CD „Folks & Tales“ erhielten die Sänger 2014 ihren sechsten Contemporary A Cappella Recording Award – den „a-cappella-Oscar“, mit dem jährlich die besten Produktionen weltweit im a-cappella-Bereich prämiert werden. Die CD „Zu S Thomas“ mit zwei gregorianischen Messen aus dem Thomasgraduale der Leipziger Thomaskirche wurde 2013 mit dem International Classical Music Award (ICMA), dem wichtigsten Preis der europäischen Schallplattenkritik, ausgezeichnet. 2012 erhielten die Sänger für „Das Lieben bringt groß' Freud!“ (MDG) den ECHO Klassik in der Kategorie „Ensemble des Jahres/vokal“. „Rastlose Liebe – ein Spaziergang durch das romantische Leipzig“, veröffentlicht 2009, erhielt den ECHO Klassik, den luxemburgischen Supersonic Award und wurde für den MIDEM Classical Award nominiert. Die Einspielung der Motetten von Johann Sebastian Bach wurde 2012 bei SONY/dhm veröffentlicht. Gemeinsam mit der Lautten Compagney folgte dann 2014 die Marienvesper von Claudio Monteverdi bei CARUS. Auf der DVD-Produktion „The Book of Madrigals“ bei Accentus Music (Koproduktion mit dem ZDF und ARTE) interpretieren die fünf Sänger vor malerischer Kulisse der Villa Godi in Venetien Kompositionen der wichtigsten Vertreter der Renaissance.

ANNA KELLNHOFER widmet ihre künstlerische Tätigkeit vor allem der Musik des Mittelalters, der Renaissance und des Barock. Mit Ensembles wie Cantus Thuringia & Capella, der Capella Reial de Catalunya, Il Gene Barocco, dem Ensemble all'improvviso, dem Luscinia Quartet, der Schola Stralsundensis und der Lautten Compagney Berlin trat sie europaweit u.a. auf dem Wittenberger Renaissance Musikfestival, dem MDR-Musiksommer sowie den Festivals Musica Sacra Maastricht und Oude Muziek auf. Die Sopranistin beschäftigt sich intensiv mit Historischer Gestik und Schauspielkunst. So nahm sie u.a. an Meisterkursen bei Margit Legler teil und gab 2008 ihr Operndebut bei den Händelfestspielen in Halle in Purcells „Dido und Aeneas“ (Regie: Margit Legler). Seit 2012 ist sie in der Titelpartie des Singspiels „Erwin und Elmire“ zu erleben sowie 2014/15 als Vespetta in Telemanns „Pimpinone“ und 2016/17 in Molières „Der Misanthrop“, jeweils unter der Regie von Nils Niemann im Liebhabertheater Schloss Kochberg.

Anna Kellnhofer war zunächst Mitglied der Bayerischen Singakademie, wo sie von Tanja d’Althann betreut wurde, und begann anschließend ihr Studium im Fach Gesang/Musiktheater bei Siegfried Gohritz an der Hochschule für Musik in Weimar. Darüber hinaus studierte sie in Verona am dortigen Conservatorio Barockgesang bei Cristina Miatello. Kurse und weitere Studien bei den King's Singers, Christopher Hogwood, Bernhard Klapprott, Myriam Eichberger, Maurice van Lieshout und Rebecca Stewart ergänzten ihre Gesangsausbildung, die derzeit durch Gudrun Bär weitergeführt wird.

HEIDI MARIA TAUBERT wurde in Dresden geboren und erhielt ihre erste musikalische Ausbildung im Mädchenchor und am Heinrich-Schütz-Konservatorium ihrer Heimatstadt. Sie studierte bei Ilse Hahn und Christiane Junghanns an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden. In dieser Zeit war sie Mitglied des Sächsischen Vocalensembles (Matthias Jung) und des Dresdner Kammerchores (Hans-Christoph Rademann). Es folgte ein Aufbaustudium im Fach Historischer Gesang bei Marek Rzepka an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy" Leipzig. Wichtige Impulse erhielt sie auch durch Meisterkurse bei Monika Mauch und Richard Wistreich (Historischer Gesang), Maurice van Lieshout (Historische Aufführungspraxis), Sharon Weller (Barockgestik) sowie ein Teilzeitstudium im Fach Chordirigieren (Hans-Christoph Rademann). Als Konzert- und Oratoriensängerin widmet sie sich vor allem der Musik des 17. und 18. Jahrhunderts. Mitwirkungen bei Festivals wie Dresdner Musikfestspiele, Händelfestspiele Halle, Trigonale Klagenfurt, Bayreuther Barock, Bachfest Leipzig, Heinrich Schütz Musikfest und Festival Alter Musik „Güldener Herbst", die künstlerische Zusammenarbeit mit Ensembles wie Exxential Bach, Cappella Sagittariana Dresden, Collegium Marianum Prag und Telemannisches Collegium Michaelstein und Dirigenten wie Wolfgang Katschner, Gregor Meyer, Ludger Rémy, Matthias Grünert, Ludwig Güttler, Roderich Kreile und Peter Kopp sowie ihre kirchenmusikalische Konzerttätigkeit mit verschiedenen Chören und Orchestern führen sie nunmehr durch ganz Deutschland und ins europäische Ausland. Diverse Rundfunk- und CD-Produktionen belegen ihre Arbeit. Auf der Opernbühne feierte die junge Sängerin Erfolge als Clori in der Kammeroper „Clori e Fileno" von Georg Friedrich Händel unter der Regie von Barbara Hoene. Es folgte beim Festival Alter Musik „Güldener Herbst" die Hauptrolle in Antonio Vivaldis Oper „Mio povero cor". In den Saisons 2009/2010 sowie 2013/2014 sang sie die Partie der Atalanta aus Händels „Xerxes" bei den Händelfestspielen Halle sowie in Bayreuth, Hannover, Schweinfurt, Winterthur und Warschau.

ISABEL SCHICKETANZ widmet sich im Besonderen der Musik des 16. bis 18. Jahrhunderts. Sie arbeitet als gefragte Konzertsolistin regelmäßig mit dem Dresdner Barockorchester, Collegium 1704 Prag, dem Barockorchester Breslau, der Gaechinger Cantorey, der Lautten Compagney Berlin, der Cappella Sagittariana Dresden, mit dem Berliner Ensemble Wunderkammer, der Akademie für Alte Musik Berlin, der Batzdorfer Hofkapelle und ab 2018 mit der Nederlandse Bachvereniging Utrecht.
Sie studierte an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber bei Prof. Hendrikje Wangemann und sang dort die Susanna in „Le nozze di Figaro". Ihre Liebe zum Ensemblegesang führte sie zum Dresdner Kammerchor, zum RIAS Kammerchor und zum Calmus Ensemble, mit denen sie Europa, Asien und die USA bereiste. Dankbar ist sie über Impulse von Ludger Rémy, Dorothee Mields, Britta Schwarz, Olaf Bär und Ingeborg Danz, ebenso über die enge Zusammenarbeit mit Hans-Christoph Rademann und dessen Gesamteinspielung der Werke von Heinrich Schütz, mit Jörg-Andreas Bötticher, Leiter der Abendmusiken Basel und Opella Musica, mit denen eine Gesamtaufnahme der Kantaten Johann Kuhnaus entsteht.

GUNTER BERGER, geboren 1962 in Greifswald, erhielt seine musikalische Ausbildung im Fach Schulmusik an der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar und an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig im Fach Orchesterdirigieren. Seit 1990 widmet er sich hauptsachlich der Chormusik bzw. der Chorarbeit sowohl mit Kindern als auch mit Erwachsenen. So führte er den MDR Kinderchor als dessen Leiter von 1990 bis 2011 zu europäischer Geltung. Darüber hinaus arbeitete er beispielsweise mit dem Gewandhauschor Leipzig, mit der Berliner Capella und vielen anderen Ensembles. Gunter Berger gibt seine Erfahrungen in Workshops und Chorleiterseminaren sowie an Musikhochschulen und Universitäten weiter, u. a. war er von 2009 bis 2012 Professor für Chor- und Ensembleleitung an der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar. Seit 2015 unterrichtet er Chor- und Orchesterdirigieren an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber in Dresden. Darüber hinaus ist er oft Gast bei besonderen Chorprojekten wie z. B. der Liederbörse, einem Projekt des Berliner Rundfunkchores. Seit Beginn der Spielzeit 2012/13 leitet Gunter Berger als Chordirektor die Philharmonischen Chöre Dresden. In dieser Zeit erweiterte er das Ausbildungsangebot und Repertoire für die jungen und erwachsenen Choristen maßgeblich. In seinen vielfaltigen Programmen präsentiert er dem Publikum neben den bekannten auch immer wieder vergessene oder neue Werke, die den Konzertplan der Dresdner Philharmonie bereichern.

Besondere Höhepunkte in den letzten beiden Jahren waren z. B. die Mitwirkung des Philharmonischen Kinderchores in der szenischen Umsetzung von „Jeanne d’Arc au bûcher“ von Arthur Honegger und die Märchenoper „Die Arabische Prinzessin“, in der der Kinderchor szenisch und musikalisch auf höchstem Niveau zu erleben war.

Für Gunter Berger steht die Individualität jeder einzelnen Chorpersönlichkeit im Fokus: „In einem Chor ist jede Stimme wichtig. Wenn es gelingt, diese stimmliche Individualität gepaart mit den ganz eigenen Emotionen zum Leben zu erwecken, entstehen Momente intensivsten musikalischen Erlebens. Dieses Erleben mit unserem Publikum zu teilen und mit ihm in einen geistigen und emotionalen Austausch zu treten, ist für mich das Ziel jedes Konzertes.“

PHILHARMONISCHER CHOR DRESDEN

Gegründet im Jahr 1967 auf Initiative des damaligen Philharmonischen Chefdirigenten Kurt Masur, kann der Philharmonische Chor Dresden auf über 50 erfolgreiche Jahre zurückblicken, geprägt von zahlreichen Konzerten sowie nationalen und internationalen Konzertreisen. Zu den Höhepunkten der letzten Spielzeit zählen ganz gewiss die Aufführung der Sinfonie Nr. 9 von Ludwig van Beethoven zur Eröffnung des neuen Konzertsaals im Kulturpalast im April 2017, das Jubiläumskonzert zum 50-jährigen Bestehen der Philharmonischen Chöre und die Mitwirkung bei der Saisoneröffnung mit Gustav Mahlers monumentaler „Sinfonie der Tausend".

Das Ensemble mit seinen aktuell rund 70 Sängerinnen und Sängern konzertiert mit der Dresdner Philharmonie unter Leitung der jeweiligen Chef- und Gastdirigenten, pflegt Kooperationen mit anderen Chören und Orchestern und gastiert mit A-cappella-Programmen inner- und außerhalb Dresdens. Einen Schwerpunkt in der Zusammenarbeit mit den Philharmonikern bildet die klassisch-

romantische Chorsinfonik. Zum Gesamtrepertoire des Chores gehören Chorsinfonische Werke, Oratorien und konzertant aufgeführte Opern aus allen Epochen, dazu rein vokale Werke.
Rundfunkmitschnitte und CD-Aufnahmen dokumentieren Qualität, Anspruch und Vielseitigkeit des Ensembles. 1989 wurde der Chor mit dem Kunstpreis der Stadt Dresden ausgezeichnet.
Die Chormitglieder proben ganzjährig mit ihrem Chorleiter, sind Chorerfahren und werden auch stimmlich geschult und leisten die intensive Chorarbeit in ihrer Freizeit. Enger kann die Verschränkung zwischen professioneller Musikarbeit und den singenden Bürgern der Stadt kaum sein.
Seit 2012 ist Gunter Berger Künstlerischer Leiter des Chores und hat mit ihm u. a. solche bedeutenden chorsinfonischen Werke wie Händels „Messias“ und Poulencs „Gloria“ erarbeitet, die höchst erfolgreich aufgeführt wurden.
Ein gemeinnütziger Förderverein unterstützt den Chor finanziell bei besonderen Projekten. Neue junge Sänger mit Chorerfahrung und vorgebildeter Stimme sind stets willkommen.

CAPPELLA SAGITTARIANA DRESDEN

Die Dresdner Hofkapelle zählte, spätestens seit sie unter der Leitung von Heinrich Schütz stand, zu den europaweit führenden Ensembles im 17. Jahrhundert. Ihre Traditionslinie reicht bis in unsere Gegenwart. Aus ihr ist die Sächsische Staatskapelle hervorgegangen. In den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts begannen Musiker dieses Orchesters sich intensiv dem Repertoire dieser Hofkapelle zuzuwenden und gaben ihrem zu diesem Zweck gegründeten Ensemble in Verehrung des „Vaters der deutschen Musik", Heinrich Schütz, den Namen „Cappella Sagittariana Dresden". Es zählte bald zu den wichtigsten und innovativsten Musikformationen im damaligen Ostteil Deutschlands. Sowohl die Verwendung des im 17. Jahrhundert üblichen Originalinstrumentariums als auch die Beachtung der Regeln der historischen Aufführungspraxis bildeten die Grundlage bei der Auseinandersetzung mit dem historischen Repertoire. Als vor über dreißig Jahren der Dresdner Schütz-Forscher Wolfram Steude den sogenannten „Schwanengesang", das „Opus ultimum" Schützens, wiederentdeckte, da war es die Cappella Sagittariana Dresden, die dieses

für die Musikgeschichte überaus bedeutsame Werk in seiner Gesamtheit uraufführte und auf Schallplatte einspielte. Viele Reisen machten das Ensemble im In- und Ausland bekannt. Im Jahr 2006 fand ein umfassender Generationswechsel statt, den die Musiker zu einer Art Neugründung an prominenter Stelle, dem Rohbau der wieder entstehenden Kapelle im Dresdner Residenzschloss, der Hauptwirkungsstätte von Heinrich Schütz, nutzten. Seitdem gehören der Cappella auch Musiker der Dresdner Philharmonie sowie freischaffende Spezialisten, Sänger und Instrumentalisten, aus dem Bereich der Alten Musik an. Geleitet wird das Ensemble von dem ehemaligen Dresdner Philharmoniker Norbert Schuster. Nach wie vor widmen sich die Musikerinnen und Musiker ganz wesentlich den Werken von Schütz sowie der Musik der Dresdner Hofkapelle vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. Darüber hinaus gehören selbstverständlich auch andere Werke des europäischen vokal-instrumentalen Musikerbes von der Spätrenaissance bis Hochbarock zum Repertoire.

Der Philharmonischer Chor im heutigen Konzert

CHOR I

SOPRAN	ALT	TENOR	BASS
Victoria-Luise Batury	Sabine Alex	Simon Andrich	Bastian Bartsch
Antje Braun	Susanne Blechschmidt	Matthias Bartzsch	Michael Jänchen
Patricia Hoffmann	Uta Clausen	Peter Cassier	Richard Kramer
Liane Hörl	Regina Hanusch	Fritz Herrmann	Maik Mende
Izabela Osuch-Hinow	Claudia Howitz	Andreas Krell	Johannes Plundrich
Sophie-Luise Reschke	Evelyn Janke	Georg Schicker	Friedrich Sacher
Beate Schirwitz	Elke Noack	Manuel Süß	Max Thom
Regine Teske	Claudia Pitzer		
Gerit Thomas	Anna-Maria Tietze		

CHOR II

SOPRAN	ALT	TENOR	BASS
Kerstin Döring	Rebekka Büngener	Jan Lang	Johannes Bachmann
Iris Geißler	Angelika Ernst	Phillip Maurer	Friedemann Beyer
Laura Keil	Franziska Ernst	René Michel	Benedikt Gottlob
Jeannette Keßler	Cornelia Jubelt	Elias Riemenschneider	Martin Krüger
Bianca Kube	Romina Kühn	Johannes Schneider	Hans-Joachim Mehler
Silke Lenk	Ilona Schär	Roberto Schreiber	Wilfried Schneider
Ulrike Schael	Monika Schilling	Holger Zeh	Dietrich Schulz
Ines Sohl	Simona Seifert-Dersin		Josef Stedtler
Tina Wiedemann	Martina Stoye		

UNSERE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN (AUSWAHL)

11. NOV 2018, SO, **18.00 UHR**
KULTURPALAST

MUSIK UND LITERATUR

Musik und Literatur aus Israel

Benyoëtz: Aphorismen
Mendelssohn Bartholdy: Konzert für Violine und Orchester d-Moll
Avni: „Pas de deux" für Violine und Streicher, (Uraufführung der Fassung mit Streichorchester)
Avni: „Summer Strings" – Streichquartett Nr. 1, Fassung für Streichorchester (Deutsche Erstaufführung)
J. S. Bach: Konzert für zwei Violinen, Streicher und Basso continuo d-Moll BWV 1043

Wolfgang Hentrich | Violine und Leitung
Elazar Benyoëtz | Lesung
Kolja Lessing | Violine
Philharmonisches Kammerorchester Dresden

14. NOV 2018, MI, **20.00 UHR**
KULTURPALAST

Vom Klang der Bilder

DRESDNER ORGELZYKLUS IM KULTURPALAST

Mussorgski: „Bilder einer Ausstellung"
Karg-Elert: „Pastelle vom Bodensee"

Martin Strohhäcker | Orgel

24. NOV 2018, SA, **19.30 UHR**
25. NOV 2018, SO, **18.00 UHR**
KULTURPALAST

Saxophonia

Bernstein: Divertimento für Orchester
Ibert: Concertino da camera für Altsaxophon und elf Instrumente
Bach: Konzert g-Moll BWV 1056 (Bearbeitung für Saxophon und Orchester)
Poulenc: Sinfonietta für Orchester
Tung-Chieh Chuang | Dirigent
Asya Fateyeva | Saxophon
Dresdner Philharmonie

Das ausführliche Konzert- und Abonnementangebot der Saison 2018/2019 finden Sie in unserem Saisonbuch (erhältlich beim Ticketservice im Kulturpalast) sowie online unter **dresdnerphilharmonie.de.**

25. NOV 2018, SO, **11.00 UHR**
KULTURPALAST

FAMILIENKONZERT

phil zu entdecken mit Malte Arkona
… mit dem goldenen Saxophon

Ausschnitte aus
Ibert: Concertino da camera für Altsaxophon und elf Instrumente
Bach: Konzert g-Moll BWV 1056 (Bearbeitung für Saxophon und Orchester)

Tung-Chieh Chuang | Dirigent
Asya Fateyeva | Saxophon
Malte Arkona | Moderation
Dresdner Philharmonie

2. DEZ 2018, SO, **16.00 UHR**
KULTURPALAST

FAMILIENKONZERT

Bübchens Weihnachtstraum

Humperdinck: „Bübchens Weihnachtstraum"
Melodramatisches Krippenspiel

Gunter Berger | Dirigent
Axel Thielmann | Sprecher
Philharmonischer Kinderchor Dresden
Orchester des Sächsischen Landesgymnasiums für Musik Dresden

4. DEZ 2018, DI, **20.00 UHR**
FRAUENKIRCHE

Von wegen Stille Nacht

Tschaikowski: Suite aus „Der Nussknacker"
Werke von Mozart und Elgar sowie
Internationale und deutsche Weihnachtslieder
(Arrangements: Hans Reiner Schmidt)

KultBlechDresden – das Blechbläserensemble der Dresdner Philharmonie

TICKETSERVICE IM KULTURPALAST
Telefon 0351 4 866 866
ticket@dresdnerphilharmonie.de
www.dresdnerphilharmonie.de
www.kulturpalast-dresden.de

Orchester der
Landeshauptstadt
Dresden

Dresden.

IMPRESSUM

DRESDNER PHILHARMONIE
Schloßstraße 2
01067 Dresden
Telefon 0351 4 866 282
dresdnerphilharmonie.de

CHEFDIRIGENT: Michael Sanderling
EHRENDIRIGENT: Kurt Masur †
INTENDANTIN: Frauke Roth

TEXT: Katrin Bemmann
Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft;
Abdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Autoren.
REDAKTION: Jens Schubbe

GRAFISCHE GESTALTUNG: büro quer
DRUCK: Elbtal Druck & Kartonagen GmbH

BILDNACHWEIS
Wikimedia common: S. 5, 6, 8, 9
Kaupo Kikkas: S. 11
Karel Kuehne: S. 26
Nikolai Lund: S. 27
Nick Begbie: S. 28
privat: S. 30, 31
Annelie Brux: S. 32
Markenfotografie: S. 33, 34
Frank Höhler: S. 37

Preis: 2,50 €

Änderungen vorbehalten.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass Bild- und Tonaufnahmen jeglicher Art während des Konzertes durch Besucher grundsätzlich untersagt sind.

MUSIKBIBLIOTHEK
Die Musikabteilung der Zentralbibliothek (2. OG) hält zu den aktuellen Programmen der Philharmonie für Sie in einem speziellen Regal Partituren, Bücher und CDs bereit.

***Katrin Bemmann** studierte in Halle und Berlin und promovierte an der TU Dresden. Seit 1998 verantwortet sie die Konzertplanung und das Projektmanagement für Dresdner Hofmusik e.V. und das Heinrich schütz Musikfest. Von 2008 bis 2014 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin für Projekte der Deutschen Forschungsgemeinschaft bei der Sächsischen Landes-, Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB). Seit 2015 ist sie Mitarbeiterin an der Arbeitsstelle Kirchenmusik Dresden und erschließt seit 2017 das Archiv der Dresdner Philharmonie. Darüber hinaus ist sie als Textautorin und Redakteurin im Auftrag verschiedener Institutionen tätig.*

KULTURPALAST
DRESDEN

DRESDNER
PHILHARMONIE

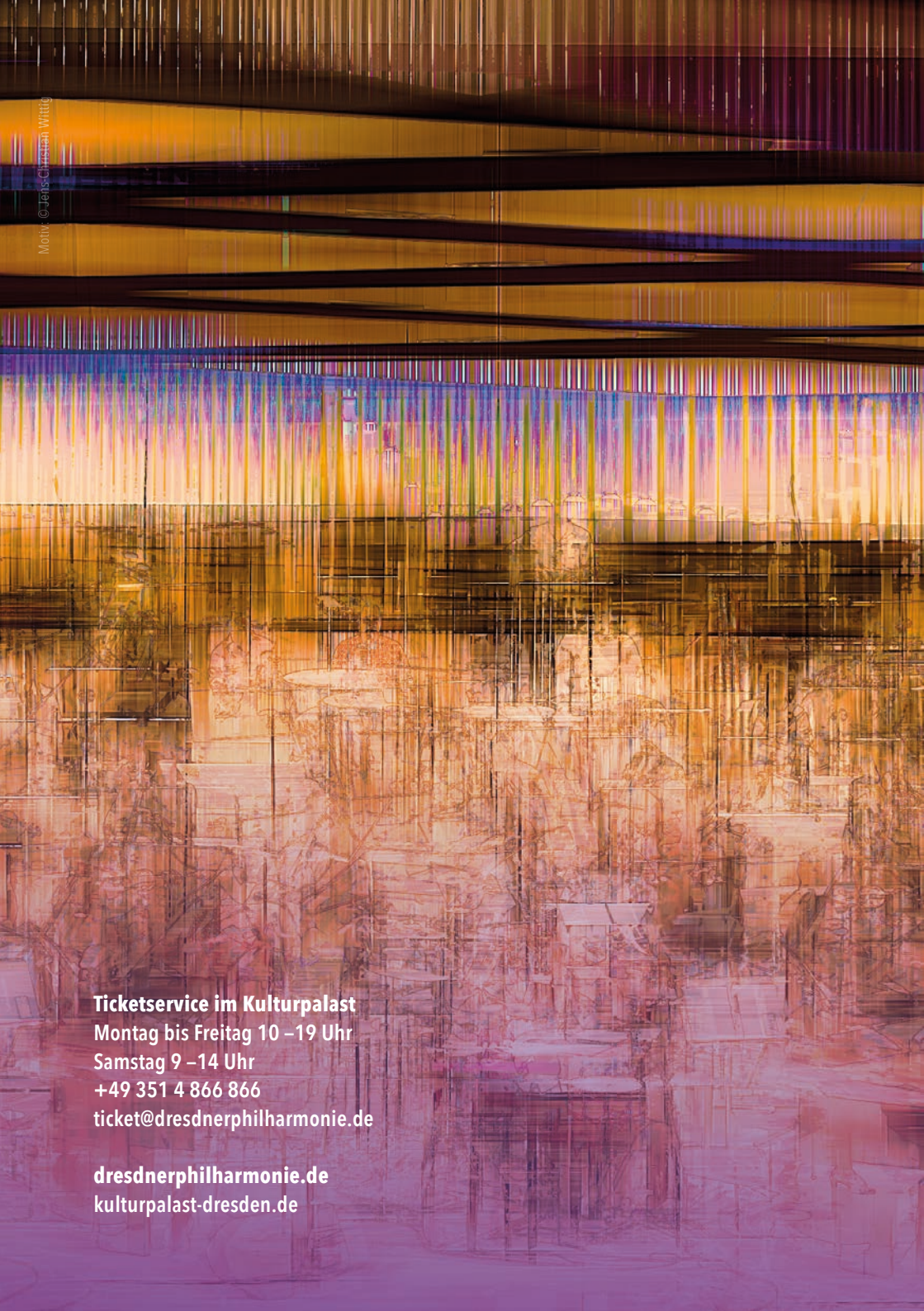
© Marco Borggreve

Freude verschenken mit einem Gutschein der Dresdner Philharmonie

Wählen Sie aus einem vielfältigen Konzertangebot und überraschen Sie mit erstklassigem Klang!

Geschenkgutscheine können in beliebigem Wert vor Ort in unserem Ticketservice oder direkt in unserem Webshop erworben werden. Sie gelten für Veranstaltungen der Dresdner Philharmonie, sind 3 Jahre gültig und im Webshop, Ticketservice oder an der Abendkasse einlösbar.

dresdnerphilharmonie.de



Motiv: © Jens-Christian Wittig

Ticketservice im Kulturpalast
Montag bis Freitag 10 –19 Uhr
Samstag 9 –14 Uhr
+49 351 4 866 866
ticket@dresdnerphilharmonie.de

dresdnerphilharmonie.de
kulturpalast-dresden.de